



VIelfalt Frauen



Das Kunstprojekt **Vielfalt Frauen** fand von September 2018 bis Mai 2019 statt. Es nahmen Frauen mit und ohne Fluchthintergrund teil. In wöchentlichen Treffen haben wir gezeichnet, Porträts im Historischen Museum Bamberg betrachtet und nachgestellt, uns verkleidet und fotografiert, Interviews durchgeführt sowie das Frühlingsfest gemeinsam mit Freunden und Freundinnen gefeiert. Das Projekt ermöglichte den persönlichen Kontakt zwischen unterschiedlichen Generationen, sozialen Schichten und verschiedenen Kulturen. Der Begriff Vielfalt wurde facettenreich beleuchtet. Die vorliegende Dokumentation zeigt mit Zeichnungen, Fotos und Collagen einen Einblick in unsere vielfältigen Aktivitäten.



Auf den folgenden Seiten sind Zitate aus Interviews mit Frauen in Führungspositionen einzusehen. Sie geben einen kleinen Einblick in unterschiedliche Aspekte der Themen, denen sich Frauen im Berufsleben, in der Familie und im Alltag stellen müssen.



Joelle Vormann-Pfeifer,

Zahnärztin: Ich wurde in Tunesien geboren. Als ich vier Jahre alt war sind wir nach Frankreich gegangen. [...] Abitur in der Provinz in Frankreich, dann bin ich nach Paris gegangen und habe Zahnmedizin an der Universität studiert. Dann hatte ich das Diplom und bin sofort nach Deutschland. [...] Ich war die Chefin in meiner eigenen Praxis. [...] Ich bin seit 1978 in Deutschland und ich bleibe hier und ich bin glücklich und ich will nicht zurück nach Frankreich. [...] Hier bin ich eine „Migrantin de luxe.“ Die Deutschen mögen die französische Sprache, das war für mich eine Chance. [...] Meine Hobbys sind Lesen, Musik hören und ehrenamtliche Tätigkeit. Ich lese auf Französisch. Deutsch lesen ist Arbeit, Französisch ist leichter. [...] Für den MIB (Migranten- und Integrationsbeirat der Stadt Bamberg) gehöre ich zum Ombudsteam. Das ist ein Team zwischen der AEO-Leitung und der Zivilgesellschaft um Probleme zu sehen und zu vermitteln. Der MIB vertritt die Migranten, um ihnen zu helfen.

**Christiane Wendenburg,
Kunsthistorikerin, Dombergkoordinatorin:**

Ich habe Kunstgeschichte studiert und ein Fach, das nennt sich Christliche Archäologie. Da geht es um die Anfänge der christlichen Kunst hier in Europa, [...] Dann wurde die Stelle der sogenannten Dombergkoordination eingerichtet, und das umfasst im Prinzip die Kultureinrichtungen auf dem Domberg: das Diözesanmuseum, das Historische Museum und die Neue Residenz mit Staatsgalerie, Prunkräumen und Kaisersaal, außerdem die Staatsbibliothek. Ich habe diese gemeinsam zu Vermarkten, eine gemeinsame Homepage zu gestalten, gemeinsame Programme aufzustellen für das Publikum, für die Öffentlichkeitsarbeit, bestimmte Führungen anzubieten und das so zu koordinieren. [...] wir haben eine Leiterin der VHS, wir haben eine Leiterin vom Zentrum Welterbe, wir haben hier in Bamberg eine Direktorin bei den städtischen Museen und bei der Villa Concordia, eine Theaterintendantin, wir haben eine Direktorin bei der Staatsbibliothek - und ja - da hat man auch ein gutes Frauen-Netzwerk.





Ulrike Tontsch, Germanistin:

[...] ich bin eigentlich Germanistin, aber ich bin beim Goethe-Institut gelandet und nicht in der Schule, [...] Wie kommt man als Frau beruflich weiter: Da hat mich eine Physikprofessorin sehr beeindruckt, die war vielleicht 28, eine tolle Frau, bei der sich jeder fragte, wie hat sie das geschafft? Und sie hat uns gesagt: Man muss einfach die richtigen Leute ansprechen, man muss also ein Gefühl haben, der wird mir helfen, der wird mich fördern, und über so einen persönlichen Kontakt hat man einfach bessere Chancen - und in meinem Fall war es auch so ähnlich. [...] Ich war nicht zufrieden und irgendwann bin ich dann zu dem Chef gegangen und habe gesagt: „Ich fühle mich unterfordert, ich fühle mich nicht zufrieden mit diesem Job, ich möchte etwas anderes.“ Und er hat gesagt: „Gut, wenn Sie etwas anderes wollen“, und dann hat er mir einen ganz schwierigen Job gegeben, das war ein Managementposten, den noch nie eine Frau davor hatte.



Patricia Alberth, Leiterin

Zentrum Welterbe Bamberg: Ich habe in Baden-Württemberg mein Abitur gemacht, dann Internationale Betriebswirtschaft in den Niederlanden studiert und anschließend einen Master of Science im Management des Welt-erbes absolviert. Nach meinem Schulabschluss habe ich sehr viel Zeit im Ausland verbracht: in Abidjan (Elfenbeinküste), in Macao (China), bei der UNESCO in Bangkok (Thailand) und in Paris (Frankreich). Auch in unserer alten Bundeshauptstadt Bonn habe ich einige Zeit gearbeitet. Was mich im Vergleich zu meinen bisherigen Stationen in Bamberg immer wieder überrascht, ist, wie man hier noch mit Frauen in Führungspositionen fremdelt. [...] Wenn ich als Frau meine Stärken und meine Fähigkeiten gut kenne und meine Leistung einzuschätzen weiß, macht mich das unabhängig vom Feedback, dass dazu gedacht ist, mich klein-zuhalten. Ein realistisches Selbstbild ist auch für Menschen mit Migrations-hintergrund wichtig, um sich gegen verletzende Kommentare im Alltag zu wappnen. Hilfreich ist hierfür natürlich ein geschütztes Umfeld, sei es die Familie, der Freundeskreis oder das Team am Arbeitsplatz, wo man ehrlich miteinander umgeht und einander unterstützt.



**Gabriele Kepic,
Gleichstellungsbeauftragte der
Stadt Bamberg:** Manchmal habe ich nicht

das Gefühl, dass sich etwas verändert hat.

Frauen sind zwar da - in der Stadtverwaltung würde ich sagen 50/50 - aber nach oben hin wird es weniger an Frauen, leider. [...] Man fühlt sich am Anfang, so bis 30, als sehr gleichberechtigt. Frauen können studieren, was sie wollen, Abitur machen, aber wenn man die Themen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Unterhaltsrecht oder das Thema Altersarmut sieht, wird eine Quote immer wichtiger, um vieles voranzutreiben. [...] Frau oder Mädchen sind nicht weniger und nicht mehr wert. Wir sind alle gleich viel wert und jede Frau muss ihre Wertigkeit erkennen. [...] Wir initiieren in der Gleichstellungsstelle viele Projekte und bemühen uns um Aufklärung. Wir machen Selbstbehauptungskurse und versuchen das Bewusstsein zu wecken. Selbstbewusstsein ist das Wichtigste, und vor allem junge Frauen müssen gut informiert und aufgeklärt werden.

Mitra Sharifi Neystanak,
Germanistin, Persischlektorin:

Ich bin in Teheran, im Iran, geboren und aufgewachsen. [...] ich war in der 11. Klasse, als die islamische Revolution im Iran ausgebrochen ist, und danach waren die Universitäten zu. [...] Ich wollte unbedingt studieren und das habe ich in Bamberg getan. Ich habe in meinem ganzen Leben immer miterlebt, dass Frauen anders behandelt werden, dass sie es schwerer haben. Mir ist bewusst, dass ich in meiner Kindheit und in meiner Familie großes Glück hatte. Meine Eltern waren sehr liberal und haben uns - wir waren drei Mädchen und ein Junge - nie unterschiedlich behandelt. [...] Traditionelle Denkweisen und Strukturen benachteiligen Frauen bis heute. Als Beispiel: Frauen und Männer bekommen ein Kind. Jede Frau überlegt, kann ich jetzt arbeiten, oder kann ich jetzt nicht mehr arbeiten, ich habe jetzt ein Kind! Kein Mann überlegt sich, kann ich jetzt arbeiten oder nicht, ich habe jetzt ein Kind! Männer kriegen doch auch Kinder, aber sie gehen automatisch davon aus, dass Frauen sich um das Kind kümmern werden, und Frauen ziehen sich diese Schuhe an, orientieren sich so und vergeben sich die beruflichen Chancen. Das bedeutet, dass sie immer abhängig bleiben. [...] Die Strukturen in der Gesellschaft sind auch so, dass die Akzeptanz dafür, dass eine Frau mit Kind zu Hause bleibt, größer ist als wenn ein Mann zu Hause bleiben oder weniger arbeiten will, weil er ein Kind hat. [...] Ich bin absolut dagegen, dass Frauen und Männer nur zu Hause bleiben oder nur arbeiten. Beides gehört zum Leben. Kinder brauchen Eltern, und Berufstätigkeit bedeutet auch, dass man oder frau gesellschaftlich einen Platz findet, Kommunikation hat, sich weiterentwickelt und auch finanziell für sich und die Familie sorgt. Wir müssen Druck machen, dass Arbeitszeiten und qualitativ gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten es ermöglichen.





**Anna Scherbaum, Kunsthistorikerin,
Leiterin der Volkshochschule Bamberg Stadt:**

Sicher gibt es Sachen, die Männer anders machen als Frauen, aber ich kann zum Glück sagen, dass ich als Frau in meinem Alltag genauso gut angenommen bin wie meine männlichen Kollegen [...] Es ist manchmal nicht so einfach, gemeinschaftlich, im Team, einen Weg zu finden. Ich denke, dass es wichtig ist, dass man transparent ist als Führungskraft. [...] Das ist nicht immer einfach, weil aus unterschiedlichen Perspektiven das scheinbar Gleiche oft ganz anders wirkt. Und dann ist es wichtig zu erklären, warum es Sinn macht, etwas in einer bestimmten Art und Weise zu handhaben. [...] Schön ist, dass wir hier in Bamberg eine relativ überschaubare Stadt sind, und dass dann auch viele Menschen aus anderen Institutionen oder aus den unterschiedlichsten Bereichen zu uns in die VHS kommen und sagen: „Wir haben eine Idee, seid Ihr als VHS dabei, können wir das zusammen machen, können wir das umsetzen?“ Das macht meinen Arbeitsalltag sehr sehr spannend, weil ich mir nicht alles im stillen Kämmerlein ausdenken muss. An mich und an all meine Kolleginnen und Kollegen werden ganz tolle Impulse herangetragen, und wir können diese zusammen weiterentwickeln - für die Bambergerinnen und Bamberger und mit ihnen.



Sabine Weyermann,

Dipl.-Ing. Brau- und Getränketechnologie,

Unternehmerin: Ich bin jetzt die vierte Generation

bei Weyermann® und die erste Frau, die so prägnant mitar-

beitet. [...] Weyermann® hat im Moment 135 Kundenländer und unsere Vertriebspartner kommen ein oder zweimal im Jahr zu uns. [...]

Das bereichert einfach mein Leben! Ich bin nicht nur in Bamberg zu Hause, sondern sehe auch, wie andere Menschen in anderen Ländern arbeiten.

Das ist einfach prägend. [...] Wir sind ja mehr so die distanzierten Händeschüttler. Da ist es einfach schön, wenn ich in Brasilien bin und die küssen sich ständig und umarmen sich. Das ist etwas, was ich mit zurückbringe. Ob ich es umsetzen kann in Bamberg, das weiß ich nicht. Aber ich nehme es zumindest mit zurück. [...] Wir sind auch in der Zusammensetzung der Mitarbeiter 16 Nationen und haben eine schöne Vortragsreihe, die heißt: „Ausländische Mitarbeiter stellen ihr Herkunftsland vor“. Also nicht ihr Heimatland, denn wir wollen, dass es irgendwann Deutschland ist, wo sie sich zu Hause fühlen - sondern ihr Herkunftsland. [...] Ich habe eine allgemeine Empfehlung: Ich denke, man muss einfach sein Ziel im Leben definieren und dieses Ziel konsequent verfolgen, an der Umsetzung arbeiten. Das kann für jeden ganz unterschiedlich sein. Der eine wünscht sich eine große Familie, der andere wünscht sich keine Familie, der nächste möchte lieber Karriere machen. [...] Und kleine Schritte machen.



Aus Segmenten von Porträtfotografien der Teilnehmerinnen erstellten wir Collagen.





Projektteilnehmerinnen, die Wurzeln in Aserbaidschan, Afghanistan und Syrien haben, berichteten, dass sie das gemeinsame Feiern von Festen im Kreise von Familie, Freunden und Freundinnen sehr vermissen. Das war der Auslöser für die Idee am Frühlingsanfang ein Fest zu feiern. Dafür wurden traditionelle Gerichte zubereitet. Die Frauen erzählten, wie in den unterschiedlichen Kulturen das Frühlingsfest gefeiert wird, welche Lebensmittel symbolische Bedeutung haben und sie zeigten uns Tänze.



In einer Abschlussausstellung wurden Zeichnungen, Fotos, Interviewzitate und Collagen im Interkulturellen Zentrum Lui20 präsentiert. Bei Kaffee, Tee und Kuchen konnten Projektteilnehmerinnen und Gäste ins Gespräch kommen und Kontakte knüpfen.

VIELFALT FRAUEN

Im April 2018 wurde durch den gemeinnützigen Verein **Freund statt fremd** ein interkulturelles Begegnungszentrum mit dem Namen Lui20 in Bamberg eröffnet. Es befindet sich gut erreichbar auf dem Weg vom Bahnhof zur Fußgängerzone. In den Räumen finden Sprachkurse und Angebote aus den Bereichen Freizeit, Kunst, Kultur und Bildung statt. Das Programm richtet sich an Menschen mit und ohne Fluchthintergrund. Durch das Projekt „**Vielfalt Frauen**“ wurden die Teilnehmerinnen angeregt, das Angebot im Lui20 aktiv mitzugestalten. Durch die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Begriff „Vielfalt“ wurden Themen wie Migration, Geschlechterrollen, Familie, Beziehung, Beruf, Religion und Gesellschaft breit gefächert diskutiert und visualisiert.

Das Projekt „Vielfalt Frauen“ wurde aus Mitteln der Robert Bosch Stiftung gefördert.

Freund statt fremd e. V.
www.freundstattfremd.de
Luitpoldstraße 20
96052 Bamberg



Kooperationspartnerinnen: Interreligiöse Fraueninitiative,
Gleichstellungsstelle der Stadt Bamberg
Ehrenamtliche: Razi Nazemi
Projektleitung: Judith Siedersberger